

Berliner Tageblatt, Nr. 602:

"Wer leitet die Kirche?"

"Minister Korrl bestimmt die Gebiete, in denen die Kirchenausschüsse die alleinige Leitung der Kirche haben.-

Die Bekenntnisfront"

Wesentlich ist, dass die "Befriedung der Deutschen Evangelischen Kirche" vor dem Weihnachtsfest in den östlichen Provinzen Preussens vorwärts getrieben werden soll; und dass - übrigens gegenüber den Ankündigungen des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten mit fast 3 Wochen Verspätung - die bekannte Verordnung vom 2. Dezember 1935 jetzt zuerst in preussischen Provinzen durchgeführt werden soll. Es ist auffällig, dass für die übrigen Kirchengebiete, in denen Kirchenausschüsse gebildet sind, noch keine Verfügung des Reichsministers ergangen ist, in denen den Bruderräten die kirchenregimentliche Tätigkeit verboten wird. Sollte man Preussen für besonders gefährlich halten? Oder sollte es doch so sein, dass sich diese Massnahmen in erster Linie darauf richten, die Bekenntnende Kirche zu vernichten?

Darauf lässt schliessen, dass man in Preussen zuerst die als schwächer gewerteten östlichen Provinzen mit Ausschüssen bedenkt und den Western zunächst ausnimmt. Es hat sich am 16./17. März 1935 aber bereits gezeigt, dass die Bekenntnende Kirche der östlichen Provinzen Preussens bereit ist, für die alleinige Geltung des Wortes Gottes in der Kirche einzustehen. Wieder sind diese Provinzen jetzt in den entscheidenden Brennpunkt des Kampfes gestellt um die Entscheidung: Wer regiert die Kirche? Die Bekenntnende Kirche hat nicht aus Aberwitz und Mutwillen die Aufgaben der Kirchenleitung an sich genommen, sondern weil sie angesichts der völligen Zerstörung der kirchlichen Ordnung durch ein deutsch-christliches Gewaltregiment, das sich nie nur grossen Förderung erfreute, neue Ansatzpunkte einer kirchlichen Ordnung schaffen musste. Sie hat das mit Erfolg getan. In immer stärkerem Masse waren die Organe der Bekenntnenden Kirche die einzigen, die eine wirkliche kirchliche Autorität hatten. Jeder Versuch der Neuordnung der Kirche musste hier anknüpfen, oder er musste weiterhin kirchenzerstörend wirken.

Der Versuch des Ministers, mit Kirchenausschüssen, die aus Personen der verschiedenen "Gruppen" zusammengesetzt sind, die Kirche zu ordnen, führt in immer stärkerem Masse zur Verwirrung in der Kirche. Dieser Versuch übersieht bewusst, dass die Auseinandersetzung in der

Kirche nicht ein Kampf verschiedener kirchenpolitischer Gruppen ist, die um Machtpositionen kämpfen, sondern ein Ringen zwischen Kirche und mehr oder weniger getarnter Nichtkirche. Er wird auch nicht zu einem kirchenpolitischen Kampf, und wenn man ihn in unzähligen Verleumdungen dazu zu stempeln sich bemüht. Das ist keine vage Behauptung, sondern ist aus allen Ereignissen der letzten Monate zu belegen. Auch dort, wo bei einzelnen Mitgliedern der Ausschüsse der ehrliche Wille zu einer Befriedung vorhanden war, hat sich gezeigt, dass der falsche Ansatzpunkt immer wieder dazu führt, dass die Ausschüsse notwendigerweise dazu gedrängt werden, die Bekennende Kirche zu unterdrücken und in die Methoden zu verfallen, an denen Herr Jaeger einst gescheitert ist. Nur ist die Situation heute für weite Kreise der Bekennenden Kirche schwerer, weil ein Nebel über dem Geschehen liegt und das Vorgehen der Ausschüsse und der staatlichen Stellen für das Kirchenvolk gedeckt werden durch Personen, die einen gewissen Ruf haben. Es geht jetzt aber nicht nur um den Ruf und die Personen, wie es der Bekennenden Kirche auch im Kampf gegen Ludwig Müller nie um den Mann gegangen ist. Es geht um die Sache der Kirche, und diese ist heute in ernsterer Gefahr, als sie jemals gewesen ist. Es ist Pflicht der Pfarrer, der Ältesten und aller Glieder der Bekennenden Kirche, diesen Nebel zu zerreißen und zu sehen, dass die Evangelische Kirche heute um die Geltung des Wortes Gottes in deutschen Ländern den entscheidenden Kampf führt. Auch die Ordnung der Kirche kann nur aus dem Wort wachsen. Im bürgerlichen Leben fordert jeder vernünftige Mensch, dass jemand, der andere zu leiten hat, ein fachliches Wissen hat und zur Leitung befugt ist. Dort, wo es nicht um menschliche Arbeit, sondern um die Geltung des ewigen Wortes Gottes geht, glauben hin und her Menschen, dass Ordnung und Leitung der Kirche, die dieses Wort zu verkünden hat, von Seiten eines Staates bestimmt werden kann, der bewusst über den Konfessionen, d.h. auch über der evangelischen Kirche, stehen will, und der, wie die Verhandlungen des Ministers mit den für die Provinzialausschüsse vorgesehenen Herren, mit der Vorläufigen Leitung und dem Preussischen Bruderrat gezeigt haben, in seinem für die Kirche verantwortlichen Minister für die wahren Anliegen der Bekennenden Kirche und für die Aufgabe der Kirche überhaupt kein Verständnis hat.

Dass, wie oben angedeutet, der jetzt beschrittene Weg nur dazu führt, dass die Jacgerschen Methoden wieder aufleben, zeigt die Entwicklung

Dass es so ist, beweisen die Massnahmen der Geheimen Staatspolizei, die im Zeichen der Befriedung der Kirche jetzt auch, was bisher noch niemals der Fall war, sämtliche internen Rundbriefe der Bekennenden Kirche unter Verzensur stellt. Das hat zum Beispiel zur Folge, dass, wie wir aus Berlin hören, eine zur Verzensur eingeweihte Nummer des altpreussischen Schnellbriefes bereits drei Wochen beim Geheimen Staatspolizeiamt bzw. beim Kirchenministerium liegt, ohne dass eine Entscheidung ergeht. Saltsamorweine bemerkt die Reichspressekammer - wie sie erklärt, ohne kirchenpolitische Zwecke - gerade jetzt, dass die zum Teil seit Jahren erscheinenden Rundbriefe der Bekennenden Kirche, soweit sie gedruckt werden, der Reichspressekammer eingegliedert werden müssten. Dass sich um völlig interne Blätter handelt, ist diese Notwendigkeit bisher nicht beachtet worden. Es erfolgt - gerade jetzt - also ein Verbot an die Herausgeber, die Rundbriefe weiter herauszugeben. Anträge, die Rundbriefe und die Herausgeber nachträglich zuzulassen, werden abgelehnt, selbstverständlich nicht aus kirchenpolitischen Gründen!

Im Rahmen der Pressemitteilungen stiftete die Nachricht über die Stellungnahme der Pfarrervereine besondere Verwirrung an. Die erst jetzt bekanntgegebene Mitteilung stammte von 19.11.35. Darüber hinaus kann der Vorstand des Pfarrervereins, der wesentlich andere Zwecke hat, keine bindende Erklärung über die Stellung seiner Mitglieder zu den Kirchenausschüssen abgeben. Es entspricht nicht der Wahrheit, dass alle Pfarrer, die zu den Pfarrervereinen gehören, hinter den Kirchenausschüssen stehen.

Gleichzeitig werden bestimmte Massnahmen bekannt, die bei der Post den Versand der Mitteilungen der Bekennenden Kirche einschränken sollen. Auch die Post soll - dem Vernehmen nach - solche Mitteilungen der Staatspolizei zur Prüfung zuleiten.

Schliesslich sind im Zeichen der Befriedung der Kirche die Ausweisungen zu einem grossen Teil noch nicht zurückgenommen. In der Grenzmark sind seit Sommer 1934 ausgewiesen die Pastoren Kunkel-Flatow, Pfarrer Voigt-Finkenkrug, Pecina-Seelow, Wolff-Wittbrietzen, Seyler-Zerndorf, Walff-Friedland.

In Schlesien besteht noch die Ausweisung der Pfarrer Mahling-Johna und lic. Dr. Bunzel-Breslau, in Sachsen die des Sup. Stöckner-Gross-Kugel und in Westfalen die des Pfarrers Olp-Levern. Die Pfarrer sind jetzt durchweg 3/4 Jahre von ihren Gemeinden getrennt, zum Teil, wie Pfarrer Wolff-Wittbrietzen, schon erheblich längere Zeit. Die Bekon-

nende Kirche steht zu ihren Brüdern und ihren Gemeinden, denen mit Zwangsgewalt jetzt schon so lange Zeit der Seelsorger genommen ist. Sie wird keine Befriedung der Kirche sehen, so lange die Hirten der Kirche, die getreu ihrem Ordinationsgelübde nur ihre Pflicht getan haben, von ihrem Amt ferngehalten werden.

Im Zeichen der Befriedung der Kirche ist Pfarrer Jacobi, Berlin, am 24. Dezember (!) von der Geheimen Staatspolizei bis zum 27. Dez. mit Hausarrest belegt worden, sodass er während der Festtage nicht amtieren konnte. Er hat auch für Sylvester und Neujahr Predigtverbot und Hausarrest erhalten.

Im Zeichen der Befriedung der Kirche ist Pfarrer Glüer, Seckmückwalde in Ostpreussen, seit Wochen verhaftet. Gegen ihn soll ein Verfahren vor dem Sondergericht durchgeführt werden.

So stehen wir zu Ende des Jahres 1935 vor einer Lage der Kirche, die ernster ist denn je, ernster besonders deshalb, weil durch vielerlei Massnahmen es verwehrt wird, dass die Glieder der Kirche unterrichtet werden über den Kampf und die Not ihrer Kirche. Dem Heidentum ist Tür und Tor geöffnet. Die Kirche wird "befriedet."

Die Kirche ist erst dann im Frieden, wenn sie das unverkürzte Wort Gottes getreu den Bekenntnissen der Väter und in klarer Abgrenzung gegen die Irrlehren der Zeit frei verkünden kann und wenn sie ihre Ordnung in Freiheit selbst so gestalten kann, dass die Ordnung der Kirche nur dieser entscheidenden Aufgabe der Kirche dient.